

Das rechte Maß

Gedichte schreib' ich auf,
wie der Schnabel mir gewachsen ist.
Den Gedanken lass ich freien Lauf,
bin unter den Dichtern wohl der Anarchist.

Wohl kenne ich den Jambus und Trochäus,
doch hab ich damit keine Qual der Wahlen.
Ich halte weder mich an Takt und Rhythmus,
noch an feste Silbenzahlen.

Wenn's passt, dann passt's,
wenn nicht, dann nicht.
Wenn ihr mich einfach schreiben lasst's,
mach ich euch daraus ein Gedicht.

Sicher, dies ist wohl die wahre Kunst,
mit Silben feilschen und sie formen,
doch verzichte ich auf jede Gunst,
muss ich dafür meine Zeilen normen.

Ist mein Jambus 5-hebig?
Nutze ich das alternierende Prinzip?
Wichtiger für mich: ist es langlebig,
oder ob ich beim Thema richtig lieg'.

So sehr ich mich mühe, so sehr ist auch Fakt:
dass danach kein Hund mehr bellt,
ob Metaphorik oder Takt,
wenn es denn anderen gefällt.

Schließlich war sogar Goethe
ein Meister ohne festes Versmaß.
Auch er zwang sich ungern nur in Nöte,
wenn sich sein Reim sonst flüssig las.

©